

Das beste Institut der Welt

Autor(en): **Meyer, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 31

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-435431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Geliebte spricht:

„Sollen wir, Geliebter, streiten,
Wer dem andern mehr gegeben
Für sein inneres Sein und Leben,
Herzensglück und Seligkeiten?
Ob ich Mond Dir bin, ob Sonne
Darnach darfst Du mich nicht fragen,
Eins nur weiß ich Dir zu sagen:
„Geben, Nehmen ist hier Wonne!“
Wenn die Lippen von uns beiden
Sich im Kusse nahe kommen,
Wer ihn gab, und wer genommen,
Sage, wer will das entscheiden?“

Der Ehemann spricht:

(nach 10 Jahren und mehr!)
„Sollen wir, Madame, streiten,
Wer dem andern mehr ge—nommen
Im Zusammensein und Leben,
Herzensglück und — Seligkeiten?
Ob ich Knecht Dir bin, ob Melkfuh,
Darnach ist nicht mehr zu fragen;
„Eins nur weiß ich Dir zu sagen:
Nehmen war stets Deine Wonne.
Wenn mit Lippen, froh begehrend
Ich im Kuß Dir nahe komme,
Kußt Du leidend: „Ich ersticke!“
Sag, was soll mir da noch frommen?“

Kuhhandel.

A.: „Hä! sag, witt, 20 Döbeli för die Chua, nüd meh ond nüd weniger,
ond em Chnecht an Fößliber!“
B.: „Jo domms choga Süg, Du bischt jo verockt!“
A.: „Wa! för a dertligi Milchchua, mit amena achlige Uter, ond anera
föttlige flamma, ond dena Hörnli ond Glieder wie en Hirsch, ond chalbera tuat
sie ou i 6 Woche!“
B.: „Ond wenn sie nüd chalbera?“
A.: „So k'hört sie wedere mi!“

1. **Scrifax:** „Holla Würmchen, hats bei Dir Dukaten geregnet, daß Du
die Nase so hoch trägtst oder hast Du gar den Stein der Weisen gefunden?“
2. **Scrifax** (überlegen lächelnd): „Das nicht, aber endlich einen Verleger
für meine Gedichte!“
1. **Scrifax** (überrascht): „Donnerwetter Würmchen, wie hast Du das
angestellt?“
2. **Scrifax** (flüsternd): „Habe einfach die Hundstage abgewartet.“

Das beste Institut der Welt.

Das beste Institut der Welt,
Das ist ein gutes Bett.
Das mich in seinen Decken hält,
Als ob es Sorge hält,
Ich könnte ihm in schwarzer Nacht,
Aus seinem Arm entsich'n
Und dorthin, wo ein Kerzlein wacht,
Zur Herzgeliebten zieh'n.
Das beste Institut der Welt,
Das ist ein gutes Bett.
Wenn Kummerpolitik mich quält,
Schnell es zu Hilf' mir geht.
Dann schlaf' und schlumm're ich darin
Und träume, wie ein Bär,
Und wache auf mit frohem Sinn
Und denk des Leids nicht mehr.

Das beste Institut der Welt,
Das ist ein gutes Bett,
Viel besser noch als Gold und Geld,
Und dienstbar früh und spät:
Es kühl't den Geist und wärmt das Herz,
Ist immer seelengut
Und lindert stille Leid und Schmerz,
Und löschet Bier und Blut.
Das beste Institut der Welt,
Das ist ein gutes Bett.
Wenn einst Freund Tod die Hand mir
Als ob er Krämpfe hält'.
Dann sag' ich ihm: „Hab' keine Felt!
Leg' mich in meinen Schrein
Und schlumm're in die Ewigkeit,
Ins Himmereich hinein.
Emil Meyer von Leibstadt.

Sommerweben.

Es fällt des Tages Glut,
Leise die kühle Nacht
Und wunder Seelen Bluten
Der Liebe heilende Macht.

Briefkasten der Redaktion.



L. M. I. K. Der deutsche Kaiser hat ein großes Wort gelassen ausgesprochen; es täuscht wie eine Ohrfeige für das gesamte verknöcherte Beamtentum. „Der Fiskus schadet dem gesegneten Staat durch seinen Uebereifer oft mehr, als er ihm nützt!“ lautet der Satz und es wäre zu wünschen, er würde auch bei uns gehört, denn er ist bei uns so wahr, vielleicht noch wahrer, als irgend anderswo. Den Quartalsapfenmännern sollte man ihre Willkür gelegentlich etwas zurückschneiden. — **Stpr.** Ihr Gedicht zum 1. August ist sehr hübsch, aber wir müssen es, wie verschiedene andere auch, leider auf die Seite legen, da es post festum kam. Derartige Stimmungen müssen in den Festtag hineinleuchten und nicht erst hernach. — **Origenes.** Der Herr Werder ist begraben und wird nicht mehr — auferstehen. Ein Ertrag dafür wird sich finden. — **K. i. A.** Nach der Spekulation schrieb Einer auf das Täfelchen an seiner Hausüre: „Betteln und Gauflieren erlaubt, Eintritt für Stadträte verboten.“ — **H. i. Berl.** Wie man uns aus unerklärlicher Quells aus Petersburg schreibt, sei der Gär mit den Erfolgen der Friedenskonferenz mehr als zufrieden. Das zeugt doch gewiß für sein gutes Herz und seine Bescheidenheit. — **E. i. Y. I. S.** Ihre Instruktionen sind eingetroffen und wir hüpfen Ihnen nach wie ein Frosch von Bad zu Bad und hoffen alleweil auf gute Besserung. — **A. U. I. N.** Das Liebchen ist von A. R. Mayer und findet sich im „Hortus deliciarum“ also:

Auf dem Dache sitzt der Spatz,
Und die Späkin sitzt daneben,
Und er spricht zu seinem Schatz:
„Küsse mich, mein holdes Leben.
Spricht der Spatz: „Das Nesterbau'n,
Gier brüten, Junge füttern
Und dem Mann den Kopf zu kratz'n,
Liegt den Weibern ob und Müttern.“
Bad nun wird der Kirschbaum blüh'n,
Frühlingszeit ist so vergnüglich,
Ach, wie lieb' ich junges Grün,
Doch die Erbsen ganz vorzüglich.“
Spricht die Späkin: „Teurer Mann,
Denke doch der neuen Pflichten!
Gang'n wir noch heute an,
Uns ein Nestchen einzurichten!“
Spricht die Späkin: „Du Bardat,
Soll ich bei der Arbeit schwinde'n
Und du willst nur immerdar
Zwitschern und herumstößigen?“
Spricht der Spatz: „Ich will dich hier
Mit zwei Worten kurz berichten:
Für den Spatz ist das Paisir,
Für die Späkin sind die Pflichten!“

— **Peter.** Das ist hübsch, wenn man einen Fehler einsteht und dann zur Strafe eine beschriebene Postkarte in ein frankiertes Couvert steckt. — **K. i. Z.** „Aus dem Stadtrat“ verlautet, daß in diesem Monat der Hundstagsruhe wegen keine neuen Erlässe, Verordnungen und Reglemente ausgehen werden; im Gegenteil will man die Hälfte der bisherigen zurückziehen und wegen der Schwierigkeit der Auswahl der bessern und mehr bessern das Los entscheiden lassen. — **O. M. i. F.** Eine Feststeuer allein langte nicht, um alle übrigen wegzubringen. — **F. U. i. H.** Siehe oben. — **R. A.** Wenn wir so hoch oben hängen würden, lachten wir schallend über das Pygmäengelschlecht hinunter, aber mit Humor, mit graulichem Humor. — **Pf. Adto!** — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (4)

Gegenüber **Bahnhof ZÜRICH-ENGE. HOTEL MYTHEN** Nähe des SEES und der TONHALLE.

Haltestelle des Elektrischen Trams.
Ich mache hiemit die höfliche Anzeige, dass ich am 15. Juli das **HOTEL MYTHEN** mit feinem **Café-Restaurant** eröffnen werde.
Sehr komfortable Einrichtung, Centralheizung, Elektrische Beleuchtung.
Diners à prix fixe zu Fr. 1.50, 2.—, 3.— und 4.— von 12 bis 3 Uhr.
Freundzimmer von Fr. 2.— an aufwärts.
A la carte zu jeder Tageszeit.
Vorzüglich geeignet für längeren Aufenthalt von Familien und HH. Pensionisten.
REALE LAND- und FLASCHENWEINE.
Zeitungen des In- und Auslandes. * Feine Wiener Küche.
Zum Ausschank gelangt **Münchner Löwenbräu, Pilsner aus dem Alt-Pilsener Brauhaus.**
Spezialität in
WIENER KAFFE u. CHOCOLADE. Thee u. Eis. **AMERICAN DRINKS.**
Indem ich das geschätzte Publikum, sowie die geehrten Herren Reisenden einlade, mein neues Haus mit Ihrem Besuche zu beehren, wie aufmerksamste Bedienung zusichere, zeichne mit aller Hochachtung
Carl Auböck.

Künstlerhaus Zürich
V. Serie Juli-August:
Kollektionen Prof. Zügel und Prof. Schuster-Woldau.
Brioschi, Corrodi, Füssli
u. s. w. 66 6

Acetylen-Licht.
Billigste und schönste Beleuchtung der Neuzeit.
Ist mit unseren Entwicklungsapparaten über all leicht und bequem zu erzeugen und giebt bedeutend helleres Licht als Steinkohlengas.
Garantie für automatisches sicheres Funktionieren und gefahrlosen Betrieb.
Sehr gute Referenzen über Anlagen und Prospekte gerne zu Diensten. 24-24
Apparate für 5, 10, 20, 50, 100, 150 und mehr
Flammen.
R. Trost & Cie., Künten (Aargau).
Bereits in 320 Hotels, Restaur., Comptoirs, Brasserien etc., eingerichtet

Restaurant Waldhaus Sihlbrugg
Station der Thalweil-Zug- und Sihlthalbahn.
Freunden eines gemüthlichen Anfluges einzeln oder in Gesellschaften sehr zu empfehlen. — Keelle, gute offene und Flaschenweine. Bier direkt vom Fass. — Sehr gute Küche. — Spezialität in Bachforellen und Hechten.
Es empfehlen sich bestens
68-10 **Geschwister Neeracher.**